

Erst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Beleg  
Nagold  
90 -  
außenhalb  
M. 1.10



Einzel-  
ungspreis  
1. Altes  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Wirkung  
8 - 3, bei  
mehrmal.  
je 6 - 3  
auswärts  
je 8 - 3 die  
1/2 pag. Zeit.

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Ar. 15. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 27. Januar | Gesamtzahlungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. | 1898.

Der Gemeindevorstand der Schwarzmalzwasserwerkung be-  
schloß aus 15 Gemeinden der Ob-Bezirk Galm und Nagold  
beabsichtigt auf dem rechten Ufer der großen Enz auf der  
Waldung Bergorte eine Wassertraktanlage zum Be-  
trieb der erforderlichen Dampfwerke zu errichten. Das für  
die Gruppen-Gemeinden benötigte Förderwasser nach der Höhe  
mit ca. 11 Sekundarmetern wird aus dem neu herzu-  
stellenden Quellschacht des sog. Käibachbrunnens auf der Höhe Nr.  
217 der Waldung Bergorte entnommen, und in einer zu befestigen  
Höhe von 150 mm Weite und ca. 120 m Länge mittels natür-  
lichen Gefälles den Dampfwerken, insondane diese sich im Betrieb  
befinden, zugeführt. Einmalige Einsparungen gegen dieses Vorhaben  
sind binnen 14 Tagen beim Oberamt Galm oder bei dem Stadt-  
schultheißenamt Wildbad, bei wech letzterem Beschreibung, Zeich-  
nungen und Pläne zur Einsicht ausliegt sind, geltend zu machen.

### □ Zum 27. Januar.

Wenn wir unserem Kaiser zu seinem diesjährigen  
Geburtstage unsere Glückwünsche darbringen, für ihn  
auch im neuen Lebensjahre Kraft und Festigkeit in  
der Verwaltung seiner verantwortungsvollen Würde  
erbitten, lenkt sich doch der Blick unwillkürlich rückwärts:  
Vor zehn Jahren war es, als wir in einem Jahre drei  
Träger der deutschen Kaiserkrone sahen. In wenigen  
Wochen sind es zehn Jahre, daß der greise kaiserliche Held,  
Kaiser Wilhelm I., von uns schied, in wenigen Monaten  
sind es zehn Jahre, daß der edle Dürder auf dem  
Throne, Kaiser Friedrich, seinen letzten Seufzer aus-  
saudhte, nach so langen, qualvollen Leiden endlich die  
ewige Ruhe findend. Die Ereignisse dieses Trauer-  
jahres sind uns Allen noch in so frischer Erinnerung,  
daß wir es kaum für möglich halten, wie schon zehn  
Jahre, in einem Menschenleben doch eine gewichtige  
Zeitspanne, seitdem verlossen sein sollten. Zehn  
Jahre bald sieht Kaiser Wilhelm II. auf dem Throne  
und unerhättet ist in dieser Zeit des Reiches Macht-  
stellung geblieben, die der dritte deutsche Höhengollern-  
kaiser noch unentwegt zu erweitern bemüht ist.  
Was eine starke Monarchie wert ist, wir sehen  
es gerade jetzt, angesichts des Geburtstages unseres  
kaiserlichen Herrn? Fast in allen Staaten herrscht  
eine stürmische Bewegung, die teilweise bereits in

Blutvergießen ausgeartet ist, und am tollsten, am  
zerfahrensten sind die Zustände da, wo die Monarchie  
fehlt. Bietet uns die französische Republik denn ein  
Schauspiel, auf welches als Republik sie Ursache hat  
stolz zu sein? Von einem Skandal fñrgt das Land  
in den anderen, und von wenig ruhmvollem Treiben  
haben sich auch solche Kreise nicht ferngehalten, welchen  
die Würde der französischen Nation anvertraut ist.  
Spricht das etwa dafür, daß die Volkseidenschaft  
ruhen, wenn der Monarch fehlt? Im Gegenteil, sie  
werden entfesselt zum Kampfe Aller gegen Alle, wenn  
das fehlt, was alle zu binden vermag.

Auch unter der Regierung Kaiser Wilhelm II.  
hat es bei uns Sturm- und Drangtage gegeben, mit  
kräftigen, offenen Worten hat der Monarch alle Tage  
seiner Herzensüberzeugung vollsten Ausdruck gegeben,  
und sanden auch manche Neben hier und da abweichende  
Anschauungen, der hohe Geistesflug, welcher den  
Kaiser besetzt, ward nirgends verkannt, nirgends seine  
Unermüdblichkeit, nirgends seine begeisterte Liebe zum  
deutschen Vaterland. In seiner Eigenart ist der  
Kaiser der erste Fürst, der sich so giebt, wie er ist,  
hier giebt es für Niemanden ein Rätsel zu lösen,  
der Kaiser sagt es der ganzen Nation: So bin ich  
und so bleibe ich! Kaiser Wilhelm II. ist ein Mann  
der Klarheit und ein Mann der Wahrheit, der kein  
anderes Ziel kennt, als die Wohlfahrt des deutschen  
Reichs.

Wir wissen Alle sehr wohl, daß die Zahl unserer  
wirklich guten und ehrlichen Freunde in Europa keine  
besonders große ist, die Zahl der offenen und ver-  
steckten Anfeindungen deutschen Namens und deutschen  
Ansehens ist täglich schon Legion. Viele ausländischen  
Zeitungen gefallen sich darin, Lug und Trug über die  
innere Lage in unserem Vaterlande zu verbreiten,  
wobei sie nach vergessen, die Wahrheit über das zu  
sagen, was bei ihnen selbst geschieht. Der deutsche  
Bürger braucht sich dadurch nicht irre führen, durch  
der Zeiten Wirren nicht bedängsten zu lassen, das

Wort „Kaiser und Reich“ ist kein leerer Schall, es  
ist eine lebendige Kraft und deutsche Einheit, die uns  
unter großer Leitung zu herrlichsten Siegen führte,  
wird uns auch erhalten, was wir haben unter Kaiser  
Wilhelm II. In diesem Sinne wünschen wir dem  
hohen Enkel Kaiser Wilhelm's I., dem Sohne des  
Siegers von Wörth zu seinem 40igsten Geburtstage  
alles Glück und auf die ferneren Lebensjahre eine reich  
gesegnete Regierung.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 22. Jan. L.-O.: Die zweite Beratung  
wird bei dem Reichsamt des Innern Titel „Staats-  
sekretär“ fortgesetzt. Staatssekretär v. Posadowsky:  
Ich komme auf die gestrigen Ausführungen des Abg.  
Burm betreffend die Thätigkeit der Gewerbeaufsichts-  
beamten und das Verhalten der Regierung zurück und  
betone, vielfach hat das Verhalten der Gewerbeaufsichts-  
beamten gute Früchte getragen, wie dies auch die  
amtlichen Mitteilungen vom Jahre 1890 aufweisen.  
Daß die Arbeitgeber die Beziehungen der Arbeiter zu  
den Aufsichtsbeamten zu Ungunsten der Arbeiter fühlen  
lassen, wird aus nur ganz wenigen Bezirken gemeldet.  
Bezüglich der weiblichen Inspektoren haben wir An-  
fragen an England und Amerika gerichtet. Die  
englische Votschaft hat uns eine Antwort zugehen lassen,  
die von einer äußerst erprießlichen Thätigkeit der  
weiblichen Beamten spricht. Weniger günstig lauten  
die Berichte aus Amerika. Richtig scheint es mir,  
wenn die Reichsregierung hierin noch nicht vorgeht,  
wenn sie es zunächst den einzelnen Regierungen über-  
läßt, Material zu sammeln. Der Unfallverhütung  
wenden die Beamten ihr größtes Interesse zu. — Abg.  
Burm (Soz.) bestreitet seine Ausführungen nicht  
objektiv gehalten zu haben und ergänzt seine gestrigen  
Angaben. — Abg. Legien (Soz.) bespricht besonders  
die Unfälle im Baugewerbe. Die Berufsgenossenschaften  
hätten übrigens kein Interesse an der Durchführung  
der Unfallverhütungsvorschriften. — Staatssekretär

### Das neue Handwerker-gesetz.

Vortrag

von Hrn. Frän Dr. Wagner, gehalten im Gewerbeverein.  
Meine Herren! Wir wollen uns heute unter-  
halten über das am 26. Juli 1897 herausgekommene  
neue Handwerker-gesetz, oder wie es offiziell heißt: „Ge-  
setz betr. Abänderung der Gewerbeordnung“. Es ist  
ein etwas trockener Stoff, solche nüchternen Gesetzpara-  
graphen, aber dieses Gesetz ist für das gesamte Hand-  
werk so wichtig, daß es eine eingehendere Behandlung  
verdient. Gibt es doch zum erstenmal seit Einführung  
der Gewerbefreiheit und Aufhebung der Zünfte dem  
Handwerk wieder eine große öffentlich-rechtliche Organi-  
sation, einen offiziell gesetzlich festgestellten Zusammen-  
schluß zur Vertretung seiner Interessen.  
Ich will nun, so gut es eben einem Nichtjuristen  
möglich ist, Ihnen ein Bild geben von der Veranlassung  
zu dem Gesetz, dem Inhalt des Gesetzes, von der ge-  
planten Art seiner Durchführung, und hieran anschließen  
eine kritische Besprechung der Grundsätze des Gesetzes,  
der Bedeutung desselben für den Handwerkerstand und  
der Aufgaben, die sich daraus für den einzelnen Hand-  
werker ergeben. Die Veranlassung zu dem Gesetz  
liegt nicht etwa in einem blinden Reformeifer, sondern  
sie liegt offenkundig in den Verhältnissen des Hand-  
werks selbst und überhaupt in den gewerblichen Ver-  
hältnissen unserer Zeit.  
Wie ist nun die heutige Lage des Handwerks?  
Meine Herren! Sie kennen sie, jeder einzelne  
kennt sie; wir alle wissen, daß der vielgerühmte goldene  
Boden des Handwerks nur sehr selten mehr zu finden ist.  
Ja, technisch angesehen ist auch unser Handwerk  
hoch entwickelt, die Schausstellungen der Erzeugnisse in  
den Ausstellungen haben hievon schöne Beweise geliefert,  
aber etwas anders ist es mit der ökonomischen Lage  
des Gewerbes, mit dem Verdienst, mit der Rentabilität  
der Betriebe. Freilich zeigt sich hierin eine große

Vielfachheit unter den einzelnen Geschäften. Wir  
kennen noch zahlreiche blühende Handwerke und be-  
sonders die hiesige Stadt ist wohl nicht ohne Grund  
dafür bekannt, daß hier noch ein gesunder auch vor-  
wärtstommender Handwerkerstand ist, auch zeigt  
sich ein Niedergang des Handwerks mehr in den  
großen Städten als auf dem platten Land; aber  
überall hat der Handwerkerstand hart zu ringen und  
zu arbeiten und es ist ganz zweifellos, daß in diesem  
Kampf nicht alle Sieger bleiben, daß in einzelnen  
Branchen ein starker Rückgang, ja in manchen ein voll-  
ständiges Verschwinden eingetreten ist.

Es sind diese Verhältnisse amtlich untersucht wor-  
den und es interessiert Sie vielleicht, die Resultate zu  
erfahren. Aus der Berufszählung im Jahr 1895 er-  
giebt sich, was die selbständigen Handwerksmeister an-  
betrifft, ein Rückgang um 7.5% gegenüber dem Jahr  
1882, oder wenn man das Verhältnis der gestiegenen  
Bevölkerungszahl in Deutschland berücksichtigt, eine  
Verminderung um 19.2%. Es bedeutet dies, daß im  
Jahre 1882 auf 10 000 Einwohner 343 selbständige  
Handwerksmeister kommen, im Jahre 1895 nur 277,  
also immerhin ein bedeutender Rückgang, aber, wie  
ich immer bewerte, nicht in allen Handwerkszweigen;  
auch nach der Statistik giebt es eine ganze Reihe, die  
eine kräftige Weiterentwicklung erkennen lassen. Schon  
hieraus wird uns erklärlich die vielfach unbehagliche  
Stimmung der Handwerkerkreise, und wir verstehen  
die Klagen dieses Standes, der sich durch die Ver-  
hältnisse aus den alten Bahnen gedrängt und dadurch  
vielfach geschädigt sieht. Aber — ein energischer  
Stand wie der der Handwerker bleibt nicht bei Klagen  
stehen, er sinnt auf Abhilfe der Mißstände, und so  
wurden auch unsere Gesetzgeber, Regierung und Reichs-  
tag, schon seit Jahren veranlaßt zu eingehenden Be-  
ratungen über den besten Weg zur Wiederkräftigung  
und Festigung des Handwerks.

Allgemein, sowohl bei der Regierung als in den  
Kreisen des Handwerks, kam man zu der Ueberzeugung,  
daß nach dem Grundsatz „Einigkeit macht stark“ vor  
allem ein Zusammenschluß der Handwerker, d. h. eine  
Organisation anzustreben sei. Freilich über die nähere Be-  
schaffenheit dieser Organisation besteht große Meinungs-  
verschiedenheit. Es sind nämlich drei Parteien unter  
den Handwerkern vorhanden: 1) Anhänger des Zunft-  
zwangs, der obligatorischen Innung, des Befähigungs-  
nachweises, Zünftler, 2) radikale Anhänger der Ge-  
werbefreiheit, Befürworter freier Vereinsbildung und  
3) solche, die einen vermittelnden Standpunkt einnehmen,  
die Gewerbevereine.

Bei diesem Zwiespalt der Meinungen war es für  
Reichstag und Regierung schwer, ein brauchbares Ge-  
setz zu machen, und seit 1881 wurden verschiedene  
Gesetzentwürfe eingebracht, die sich aber nie den all-  
gemeinen Beifall erringen konnten, bis am 26. Juli  
1897 diese Frage eine Erledigung fand durch eben  
unser „neues Handwerker-gesetz“.

Dies ist die Veranlassung und Vorgeschichte  
unseres Gesetzes. Wir wollen uns nun die ses Ge-  
setz selbst etwas näher ansehen.

Als sein Ziel geben die Motive an: wirtschaft-  
liche Hebung des Handwerks, und dieses Ziel soll er-  
reicht werden durch Einrichtung von Interessenver-  
tretungen, durch Organisation des selbständigen Hand-  
werkerstands und bessere Ausbildung der Lehrlinge.  
In der Hauptsache also Organisation des Handwerks.  
Der Zusammenschluß der Handwerker soll sich  
vollziehen in Gewerbevereinen, Handwerkerverbänden  
und ähnlichen Vereinigungen, in freien Innungen, event.  
Zwangsinnungen — dies alles als örtliche, lokale Vereinigun-  
gen — und in den Handwerkerkammern, welche  
Vertreter des Handwerks eines größeren Landesteiles,  
etwa Kreises oder des ganzen Landes umfassen.  
Bemerkt sei hier ausdrücklich, daß im allgemeinen



Pofadowsky: Gerade die Baugewerke-Berufsgenossenschaft habe mit großem Fleiß und großer Treue gearbeitet. — Abg. Werner (Antif.): Die Lage des Handwerkerstandes müsse gehoben werden. Hierzu könne auch die Regierung viel thun durch Aufhebung der Zuchtensarbeit und Aenderung des Submissionswesens. — Abg. Lieber (Zentr.): Die Ausführungen der sozialistischen Abgeordneten bezeichnen die Ungerechtigkeit und den Egoismus der sozialdemokratischen Anschauungen, besonders ihre Stellungnahme gegenüber den christlichen Arbeiterinnen. — Die Abstimmung über die Anträge Bahndirektor und Lieber betreffend das Koalitionsrecht wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt. Der Antrag Dipe über eine Zusammenstellung der für die Betriebe mit Wind- und Wasserkraft getroffenen Verfügungen u. wird angenommen. Der Antrag Lieber, betreffend eingehendere Berichterstattung über die Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken, wird angenommen. Nach Annahme einiger weiterer Titel verläßt das Haus.

#### Landesnachrichten.

H. Pfalzgrafenweiler, 23. Jan. Heute nachmittag hielt der landwirtschaftliche Verein des Bezirks Freudenstadt seine Generalversammlung hier im Schwanen ab. In einem 3/4stündigen Vortrag gab Herr Oekonomierat Fecht schätzenswerte Ratsschläge über rationelle Viehzucht und Fütterung. Die gut besuchte Versammlung wurde um 3 Uhr durch den Vorstand des landwirtschaftl. Vereins, Herr Oberamtmann Bames eröffnet. Nun führte der Redner aus, wie die Viehzucht gegenwärtig der rentabelste Zweig der Landwirtschaft, in ganz Deutschland, besonders aber in Württemberg gegen früher einen wesentlichen Fortschritt zeige, daß aber zur Verbesserung der Landsschläge durch Einführung von Simmenthaler Ferkeln noch vieles geschehen könnte. Dabei ist jedoch zu beachten, daß diese Tiere, wenn günstige Züchtergebnisse erzielt werden sollen, gut gefüttert werden müssen. Hierfür eignet sich am besten selbstgezeugtes Futter, das man durch die, nebst dem Stallmist für untern Schwarzwald am besten geeignete Düngung mit Thomasschlacke, Kainit und phosphorsaurem Kalk zu verbessern sucht. Bei den Kälbern darf nicht, wie häufig geschieht, schon nach 4 bis 5 Wochen mit der Milch plötzlich abgebrochen werden, vielmehr sind diese Tiere allmählich abzugewöhnen. Tiere mit Fehlern (wie großer unförmlicher Kopf, gespaltener Bug, schmale Brust, überhoher Schwanzansatz, schlechte Fußstellung) sollten nicht zur Zucht verwendet werden. Von größtem Wert ist die Berücksichtigung der Milchergiebigkeit. Hierauf folgten noch Bemerkungen über Viehzüchtergenossenschaften. Nachdem Herr Oberamtmann Bames dem Hrn. Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde per Affirmation die Wiederwahl der bisherigen Kommissionsmitglieder der Jungviehweide Lauterbad beschlossen. — Wie in früheren Jahren, so auch heuer wieder werden Bestellungen von Superphosphat und Chilisalpeter, wenn sie bis 2. Februar d. J. angemeldet werden, sowie von Klee- und Grassamen und bei genügender Beteiligung von Saatfrüchten und Saatkartoffeln vermittelt durch den Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Freudenstadt, Oberamtmann Bames.

kein Handwerker direkt gezwungen ist, diesen Vereinigungen beizutreten, daß aber durch das Gesetz ein starker Druck auf ihn ausgeübt wird, beizutreten, indem er unter allen Umständen an den Unkosten der Organisation mitzahlen muß und sich den Beschlüssen der organisierten Handwerker in verschiedenen Punkten, besonders im Lehrlingswesen, zu fügen hat.

Das Gesetz enthält nun zunächst über die örtlichen, lokalen Vereinigungen eingehende Bestimmungen, von denen ich das wichtigste mitteilen will.

Die Gewerbevereine (und Handwerkerverbände), welche nach wie vor ihre volle Unabhängigkeit behalten, zwingt das Gesetz unter keine weiteren gesetzlichen Vorschriften, nachdem die Statuten der Gewerbevereine letztes Jahr im ganzen Land gleich gemacht und von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel genehmigt worden sind. Sie haben aber nun ein sehr wichtiges öffentliches Recht bekommen, nämlich eine der Stärke ihrer Mitglieder entsprechende Zahl Vertreter in die Handwerkskammer zu wählen. Dieses Recht zusammen mit ihrer sehr billig arbeitenden Verwaltung neben dem seither oft bewiesenen energischen und erfolgreichen Eintreten für die Interessen des Handwerks wird dem Gewerbeverein voraussichtlich mit Inkrafttreten dieses Gesetzes eine erhöhte Blüte bringen.

Als weiter mögliche lokale Vereinigung, d. h. Vereinigung für den Oberamtsbezirk, giebt das Gesetz die freien Innungen, d. h. Vereine, die nur aus Angehörigen des gleichen Gewerbes bestehen, nicht verschiedene Branchen umfassen können. Diese können innerhalb des Gewerbevereins bestehen, oder für sich

\* Vom Redar, 25. Jan. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Eutingen und Hord wurden gestern von dem seine Strecke begehenden Bahnwärter Fiesel der 64 Jahre alte Tagelöhner Johann Baptist Keespach von Eutingen tot aufgefunden. Keespach war bis Ende November v. J. auf dem Eutingen Thalhof beschäftigt und wurde dann, da ihm die linke Hand von einer Fatterschneidmaschine abgeschnitten wurde, in den Spital zu Hord aufgenommen. Diesen verließ er vor einigen Tagen mit dem ausgesprochenen Vorworte sich lieber das Leben zu nehmen als dahin zurückzukehren. Da er von seinem früheren Dienstherrn die nachgesuchte Arbeit nicht erhielt, hat er seine Drohung wahr gemacht und seinem Leben dadurch, daß er sich vor dem heranbrausenden Eisenbahzug auf die Schienen legte und überfahren ließ ein Ende gemacht.

\* (Konkurse.) Martin Teufel, Schreinermeister in Bilschingen. — Kaver Joachim, Schreinermeister in Bilschingen. — Simon Holtermüller, Schreinermeister von Redarfalm, entwichen.

\* Aus München wird geschrieben: Viel besprochen wird die Anstellung eines Münchners als 1. Tenorist an der Berliner Hofoper. Der Glückliche, der erst spät sein Glück entdeckte, heißt Ernst Reus und war hier zuerst Kommiss, dann Gastwirt „Zum Schiff“ an der Raabestrasse hinter dem alten Nationalmuseum, dann wieder Buchhalter und nun ist er als Feldentenor mit 48000 Mk. Gehalt nach Berlin berufen.

\* Berlin, 24. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags gab Staatssekretär Staatsminister v. Bälou über den Stand der griechischen Finanzfrage eine Erklärung ab. Einer internationalen Finanzkontrolle werden die von Griechenland früher aufgenommenen Schulden unterstellt und ausdrücklich bestimmt, daß durch die von Griechenland behufs Zahlung der Kriegsschuldung an die Türkei neu aufzunehmende Anleihe die Rechte der alten Gläubiger nicht verletzt werden sollen. Auf Grund dieser Bestimmungen seien seitdem Finanzdelegierte aller Großmächte in Athen zusammengetreten. Die Einführung der Finanzkontrolle bedeute für Griechenland keineswegs eine Härte, sondern einen Segen. Griechenland könne nur dann bessere Tage sehen, wenn es Ordnung in seine Finanzen bringe. Seine politische Zukunft hänge davon ab, daß es den Landeskredit wieder herstelle.

\* Berlin, 24. Jan. In der Budgetkommission erklärte der Staatssekretär auf eine Anfrage Richters: Ich beschränke mich darauf, auf das Allerbestimmteste zu erklären, daß zwischen dem gegenwärtig sich auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben. Die Namen Welfin-Esterhazy und Picquart habe ich vor drei Wochen zum erstenmale in meinem Leben gehört. Auf eine Anfrage des Abg. Hammacher fügte der Staatssekretär noch hinzu, daß ihm von Reisen des Dreyfus nach Kasch-Lothringen nichts bekannt wäre, und noch viel weniger davon, daß dem Genannten hierbei besondere Erleichterungen von deutscher Seite zu teil geworden seien. — Ueber die chinesische

Angelegenheit erklärte Bälou: Die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Genugthuung für die an deutschen Missionaren in Sibirien verübten Unthaten sind abgeschlossen und haben zu folgenden Ergebnissen geführt: 1. Der bisherige Gouverneur von Schantung Li-Bing-Cheng ist abgesetzt und ihm die Befähigung abgesprochen worden, je wieder ein hohes Amt zu bekleiden. Sechs von uns bezeichnete obere Beamte sollen aus der Provinz Schantung veretzt und bestraft werden. Gegen die an dem Morde selbst beteiligten Verbrecher ist das Strafverfahren im Gange. 2. Für den der katholischen Mission und ihrer Angehörigen erwachsenen materiellen Schaden verspricht die chinesische Regierung, die von der Mission geforderte volle Entschädigung in Höhe von 3000 Taels zu zahlen. 3. Zur Sühne des Todes der Missionare sollen drei Kirchen errichtet und mit einer kaiserlichen Schutztafel versehen werden, und zwar eine (von der Mission bereits begonnene) Kirche in Hsinung, eine in der Stadt Tiao-Tschoufu und eine an der Stelle des Mordes selbst im Distrikt Chue-Yeh-Hien. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, für jede Kirche 66,000 Taels anzuwenden, für die beiden Kirchen in Tiao-Tschoufu und am Orte der That außerdem freie Baupläze. Ferner werden zum Bau von sieben sicheren Wohnhäusern für die katholische Missionare in der Präfektur Tiao-Tschoufu 24,000 Taels angewiesen. Alle diese Geldzahlungen erfolgen durch Vermittelung der kaiserl. Gesandtschaft, um die Missionare vor Reibungen mit den chinesischen Beamten zu wahren. 4. Zum Schutz unserer Missionare wird ein besonderes kaiserliches Edikt veröffentlicht werden.

— Die chinesische Regierung hat hiermit alle von uns in dieser Richtung gestellten Forderungen bewilligt. Die kaiserliche Regierung glaubt hiermit alles gethan zu haben, was für die Vergangenheit zur Sühnung der begangenen Feuert ohne Anwendung unchristlicher Härte zulässig war, gleichzeitig aber für die Zukunft in den Grenzen der Möglichkeit ähnlichen Ereignissen vorbeugend zu haben. Die kaiserl. Betsretung in China wird die genaue Ausführung der uns gemachten Zugeständnisse, soweit diese nicht schon jetzt erfüllt sind, sorgfältig überwachen. Die beste Bürgschaft aber erblicken wir in der nunmehr auf gesicherter und vertragsmäßiger Grundlage ruhenden dauernden Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe und der deutschen Besatzung in der Kiautschaubucht, durch welche die Macht des deutschen Reiches ständig und sichtbar den Provinzial- und Lokalbehörden, sowie der Bevölkerung vor Augen gehalten wird, die hoffentlich nicht wieder vergessen werden, daß kein gegen einen Reichsangehörigen begangenes Unrecht ungesühnt bleibt.

\* Schweninger ist selbst Arzt und doch erklärte er dieser Tage in Berlin, als man nach einem Vortrage ihn wegen der Befähigung der Frauen für den ärztlichen Beruf befragte: Er glaube, dieser Frage, die von gar mancher Seite schon angeschnitten worden sei, einmal von einer neuen beikommen zu müssen. Er halte nicht nur die Frau geistig, seelisch und körperlich zu dem Berufe des Arztes befähigt, er meine vielmehr, daß die Frau durch alle die Eigenschaften, die sie vor dem Manne voraus habe, durch Weiblichkeit, Milde und Mitgefühl für die Leidenden, dem ärztlichen Berufe neues Leben einflößen und die männlichen

Diese Gesellenauschüsse, die also nach dem Befehle von den Innungen errichtet werden müssen und die für den ganzen sozialen Zug der heutigen Gesetzgebung so bezeichnend sind, haben unter den Meistern im allgemeinen keine günstige Aufnahme gefunden. Man wollte lieber unter sich sein und fürchtete auch, daß aus diesen Ausschüssen sozialdemokratische Vereine werden. Das letztere wird nun allerdings oft genug zutreffen, aber aus dem gleichen Grund müßte man in vielen Fällen die Errichtung von Meisterinnungen unterlassen. Denn das ist ganz sicher, daß in unseren großen Städten auch Meisterinnungen oft genug aus Sozialdemokraten bestehen werden. Und dann ist es meiner Ansicht nach nicht mehr als billig, daß der Geselle bei solchen Einrichtungen, wo er mit seiner Kasse beteiligt ist, oder wo über sein Wohl und Wehe in anderer Weise entschieden wird, ein Wort mitreden darf. Die alleinige Entscheidung hat er ja nicht.

Diese mit den oben geschilderten Befugnissen ausgestatteten freien Innungen können bei besonders günstigen Verhältnissen gewiß eine kräftige und fruchtbare Tätigkeit entfalten, wenn nämlich der Geist der Zusammengehörigkeit stärker ist als die Mißgunst des Konkurrenten — und direkte Konkurrenten von einander sind ja die Innungsmitglieder — wenn geschäftsgewandte Leute die Innung leiten, und — was eine Hauptsache ist — wenn ein Gewerbe an dem betr. Ort zahlreich genug vertreten ist. Romantik der letztere Punkt aber macht die Gründung von Innungen in den meisten Städten unmöglich. Eine lebensfähige Innung muß doch mindestens 20—30 Mitglieder

Kollegen, denen im Laufe der Jahre die erwähnten Eigenschaften verloren gingen, anspornen werde, es ihr gleich zu thun. Der Frauenemanzipation ist also ein mächtiger und einflussreicher Rüstreiter erstanden.

\* Im Kulturstaate Preußen erhalten anderthalb Millionen Schulfinder wegen Ueberfüllung der Klassen nur notdürftigen Unterricht. Trotzdem finden viele junge Lehrer keine Stellen. Allein im Regierungsbezirk Plegnitz warten gegenwärtig 120 junge Lehrer auf Verwendung im Schuldienste. Auch in Pommern sind zahlreiche überzählige Lehrkräfte vorhanden.

\* Dessau. Eine große Leibeshaft ist den unbemittelten Kindern eines hier verstorbenen Hofmusikus vor kurzem zugefallen. Die Erben, die zum Teil schon großjährig sind, erhielten aus Braunschweig die Nachricht, daß ihr dort verstorbenen Vater sie zu Erben seines einschließlich des Grundbesitzes auf 800 000 Mark geschätzten Vermögens eingesetzt habe.

\* Herne, 24. Jan. Heute morgen um 10 Uhr entgleiste im hiesigen Bahnhofs der Berlin-Köln Schnellzug. Vier Personen wurden getötet, zehn schwer verwundet. Die Frau eines Passagiers wird vermißt. Zwei Verunglückten sind die Köpfe vom Rumpfe getrennt worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen vermittelt. Getötet wurden: Gasdirektor Vilsenfeld aus Eidel, Dr. Steffen aus Bielefeld, Gottfried Güt aus Güntersloh, Rosenberg, Kaufmann aus Münster. 13 Personen sind verletzt, darunter 11 schwer. Drei Wagen wurden zerrümmert.

\* Altkirchen, 24. Jan. Auf der Strecke Quentersloh-Köln entgleisten in der Nähe von Sahweg einige Wagen eines Güterzuges. 15 Wagen sind vollständig zerrümmert. Der Materialschaden ist groß. Das Zugpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

\* Gellenkirchen, 24. Jan. Auf dem Bahnhofs Ueckendorf fuhr nachts ein Güterzug auf einen Rangierzug. Viele Wagen wurden vollständig zerrümmert, der Lokomotivführer und Bremser sind schwer, der Zugführer leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß.

\* Folgende Geburtsanzeige findet sich im „Magdeburger Generalanzeiger“: Eben! Eben! Eben! Die Geburt unseres 23. Kindes zeigen hocherfreut an. Sudenburg, den 16. Januar 1898. Wilhelm Vockelberg und Frau, Schneidermeister.

#### Ausländisches.

\* Wien, 23. Jan. Aus Prag wird gemeldet: In einer Versammlung der Studentenschaft der beiden deutschen Hochschulen wurde beschloffen, die Vorlesungen so lange nicht zu besuchen, als das Verbot des Farbertragens aufrecht erhalten bleibe.

\* Wien, 24. Jan. In Lemberg fand ein Bankett der Teilnehmer an dem letzten Polenaufstand statt, wobei scharfe Ausfälle gegen die Äußerungen des Fürsten Hohenlohe über die Polen fielen. Der böswillige Zweck der Ausrottung Polens, sagte Jajoncowski, werde zu Falle gebracht werden. Preußen sei seit Jahrhunderten Polens gefährlichster Feind; ganz Polen nehme an dem schweren Kampfe der in Westpreußen ansässigen Polen teil.

\* Wien, 25. Jan. Der tschechische Abgeordnete Dr. Pinkos forderte den Abgeordneten Wolf wegen

dessen Äußerung in der letzten Sitzung des Proger Landtags: „Ihr seid ein Volk von Postzeibütteln!“

\* Rom, 24. Jan. In Voltri bei Genua brachen Unruhen aus. Als die Karabinier einen Trupp verhafteten, die gestern gegen den Direktor der Baumwollspinnerei, Centurione, demonstrierte, und forttransportierten, suchte die Bevölkerung die Gefangenen zu befreien. Es entstand ein Tumult und das Militär gab Feuer. Fünf Demonstranten wurden verwundet, zwei tödlich.

\* Paris, 24. Jan. Jaurès erhielt eine Depesche aus Algier: Die Stadt flüchte in Flammen und die Juden würden zu hunderten massakriert. Jaurès erklärt, er kenne den Absender der Depesche nicht. Die Regierung hat keine Nachricht erhalten.

\* Paris, 24. Jan. Der Staatsanwalt ersucht die Kammer um die Genehmigung der Strafverfolgung gegen den Sozialisten Geroult-Richard und den Grafen Bernis wegen der in der Samstagssitzung begangenen Tätlichkeiten.

\* Paris, 25. Jan. Im Ministerrat legte der Minister des Innern eine Depesche des algerischen Generalgouverneurs vor, wonach in Algier Alles ruhig sei. Auch in den algerischen Provinzen herrscht Ruhe.

\* Brüssel, 21. Jan. Als die Arbeiter der zu den belgischen Kohlenwerken gehörigen, in Wasmes gelegenen Kohlengrube „Bonne Esperance“ aus der Grube befördert wurden, riß das Seil des Förderkorbes. 15 Arbeiter wurden auf den Grund des Schachtes geschleudert und zerschmettert.

\* Dem Bureau Reuter zufolge ist in London ein vom 6. November v. J. datierter Brief vom oberem Kongo eingelaufen, der mitteilt, daß die französische Expedition unter Marchand bei Tompos in der Provinz Bahr el Ghajal zerprengt worden sei. Nur zwei Offiziere des Zuges sollen mit dem Leben davon gekommen sein.

\* Konstantinopel, 24. Jan. Der griechische Gesandte, Fürst Maurocordato, wurde heute nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

\* Madrid, 21. Jan. Der Minister des Aeußern verlas im Ministerrat eine aus Washington eingegangene Mitteilung, die zu lebhaften Unterredungen Anlaß gab.

\* New York, 24. Jan. Das Kriegsschiff „Maine“ wurde nach Havana entsandt; es wird jedoch erklärt, dies geschehe mit Spaniens Vorwissen. In den Gewässern von Florida befinden sich jetzt zwölf amerikanische Kriegsschiffe.

\* Briefe aus Klondyke melden, daß die ersten Dampfer von dort ganze Tonnen Gold überbringen werden. Die Reise nach dem Goldlande hat bereits, dem Standard zufolge, in großem Maßstabe begonnen. Fünf Eisenbahngesellschaften haben Kontrakte zu Beförderungen von 45,000 Passagieren abgeschlossen, und zwei Pacific-Dampfschiffgesellschaften haben Ordre erhalten, für die Beförderung von 20 000 Fahrgästen zu sorgen. Aus allen Gegenden der Welt kommen die Goldsucher. Männer, die aus Klondyke zurückgekehrt sind, erregen in den Städten großes Aufsehen, und drei Eisenbahngesellschaften senden durch die Vereinigten Staaten Jäger, die gefüllt sind mit Sammlungen, welche das Leben der Goldsucher illustrieren.

soßen, um auf diese Weise das Goldfieber auch in den kleinsten Dörfern zu erregen. Man schätzt die Zahl derjenigen, die sich nach Klondyke begeben wollen, auf 200 000, und auf die westlichen Bahnen macht sich diese Auswanderung lange vor dem Beginn der eigentlichen Goldsucher Saison schon bemerkbar.

\* Kurz vor der deutschen Aktion gegen Haiti hatte der Präsident Sam in seinem „Staatsanzeiger“ eine genaue Uebersicht über die gesamte Wehrkraft der Regerepublik veröffentlicht lassen, welche geradezu überraschende Mitteilungen enthält. Danach hat Haiti nicht weniger als 1370 Generale und über 3000 sonstige Offiziere, welche eine Armee von 16 000 Mann befehligen. — Dieser Ueberfluß von militärischem Genie ist übrigens nur gering gegenüber derjenigen „Armee“, welche der spätere „Kaiser Faustianus I.“ zu seiner und des Reiches Ehre mit glänzenden Uniformen ausgestattet hatte. Damals hatte Haiti gegen 5500 Generale, 7000 andere Offiziere und 6000 andere Mannschaften; außerdem hielt sich der Kaiser 140 Kammerherren und ernannte für seinen Hofstaat 54 Herzöge und 300 Grafen, von denen viele die Würde bis heute beibehalten haben.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 19. Jan. (Landes-Produkten-Börse.) Die Tendenz im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche wesentlich befestigt, indem Amerika und die Laplatastaaten ihre Forderungen ziemlich stark erhöhten. England trat stark als Käufer auf. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 20.25 bis 20.75, bayer. M. 21 bis 22, Wita M. 21.50 bis 22.25, Saxonka M. 22 bis 22.50, Amerik. M. 22 bis 22.50, Kernen Oberländer M. 21.50 bis 22, Unterländer M. 21.50, Dinkel M. 13.60 bis 14.20, Roggen russ. M. 16.25 bis 16.75, Gerste, württ. M. 19 bis 19.50, Pfälzer M. 21.25 bis 21.50, kaliforn. prima neu M. 21.50, Haber württ. M. 13 bis 14, prima M. 15.25 bis 15.75, russ. M. 16.25 bis 16.75, Mais Mixed prompte Lieferung M. 11, Februar-März 11, weißer amerikanisch M. 11.50, Donau M. 12 bis 12.25. Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0 M. 34 bis 35, dto. Nr. 1: M. 32 bis 33, dto. Nr. 2: M. 30.50 bis 31.50, dto. Nr. 3: M. 29 bis 29.50, dto. Nr. 4: M. 25 bis 25.50, Suppengries: M. 34.50 bis 35.50. Kleie M. 8.

#### Neueste Nachrichten.

\* Paris, 25. Jan. Millevoye veröffentlicht in der „Patrie“ einen wütenden Schimpf-Artikel gegen den deutschen Staatssekretär von Bülow; es heißt in dem Artikel u. A., Bülow habe cynisch gelogen und habe Frankreich provozieren wollen. An anderer Stelle publiziert die „Patrie“ eine Note, in der es heißt, in diplomatischen Kreisen betrachte man die Erklärungen Bülow's als eine wahrhafte Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes. Nachdem Meline auf der Tribüne die Existenz der Geständnisse des Dreyfus verifiziert habe, könne das Dementi, welches Herr v. Bülow den Erklärungen Meline's entgegensetzte, ernste Zwischenfälle hervorrufen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Richter, Altenfreig.

haben und so viel Meister eines und desselben Geschäftszweigs finden sich wohl in großen Städten, aber in kleineren Städten selten, am ehesten noch unter den Metzgern, die als Schlachthausgenossenschaften auch bei uns teilweise Innungen gegründet haben.

Hier in Altenfreig allerdings wäre dieser Fall besonders in einem Gewerbe, in der Gerberei, gegeben. Und unsere Gerbermeister haben auch schon lange dem Bedürfnis nach Zusammenschluß Rechnung getragen, aber es scheint mir sehr fraglich, ob sie sich jetzt eine Innung gründen wollen. Mehr als bei ihrer jetzigen Vereinigung würde kaum herauskommen, wohl aber müßten sie den Gesellenauschuss und höhere Verwaltungskosten mit in den Kauf nehmen, und hiezu gerade ist vielleicht keine große Neigung vorhanden.

So ist es auch seither bei uns in Württemberg gewesen, die Innungen hoben nur schwachen Anklang gefunden; viele sind wieder eingegangen und gegenwärtig haben sie nur etwa 1100 Mitglieder gegen ca. 8000 ein Handwerk betreibende Mitglieder der Gewerbevereine.

Daß also nunmehr viele neue Innungen gegründet würden, halte ich aus den obigen Gründen für nicht sehr wahrscheinlich. Als event. Ersatz für diese freien Innungen sieht nun das Gesetz weiter eine andere Art von lokaler Handwerkervereinigung vor, nämlich die Zwangsinnung, welche unter bestimmten Bedingungen für sämtliche Gewerbetreibende eines Bezirks, welche das gleiche Handwerk ausüben, durch die höhere Verwaltungsbehörde errichtet werden muß. Dies ist neben der Errichtung der Handwerkerkammern die wichtigste Bestimmung im ganzen Gesetz.

Eine Zwangsinnung muß darnach errichtet werden:

1) wenn die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwangs zustimmt; 2) wenn kein Mitglied durch die Entfernung des Wohnorts vom Sitz der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben teil zu nehmen; 3) wenn die Zahl der im Bezirk vorhandenen Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht. Der Antrag zur Errichtung muß von Handwerkern gestellt sein. Abgelehnt kann er auch werden, „wenn durch andere Einrichtungen als diejenige einer Innung für die Wahrnehmung der gemeinsamen gewerblichen Interessen ausreichende Fürsorge getroffen ist.“

Auch dieser Zwangsinnung steht der Gesellenauschuss zur Seite; und ihre Befugnisse sind teilweise die gleichen wie die der freien Innung, teilweise aber auch im Vergleich mit dieser eingeschränkt. Während nämlich die freie Innung gemeinschaftliche Geschäftsbetriebe einrichten durfte, ist dies der Zwangsinnung ausdrücklich verboten, wie auch untersagt ist, daß die Innung ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken darf.

Diese Einschränkung der Befugnisse der Zwangsinnung erklärt sich eben aus dem Zwangsverhältnis. Bei einer freien Innung kann sich der einzelne, wenn er etwa mit der Einrichtung eines gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs nicht einverstanden ist, durch seinen Austritt aus der Innung der ganzen Sache entziehen. Dies ist bei einer Zwangsinnung nicht möglich; und um also den einzelnen vor einer etwaigen Schädigung durch die anderen zu schützen, sind diese Einschränkungen der Befugnisse getroffen worden.

Aber eben dadurch sind die Zwangsinnungen auch in ihrer Leistungsfähigkeit ganz bedeutend beeinträchtigt worden. Und wir können uns überhaupt fragen: wozu sind denn überhaupt diese Zwangsinnungen ins Gesetz gekommen, wo man doch die freien Innungen u. Gewerbevereine schon als lokale Interessenvertretungen hat?

Ja, dies erklärt sich eben aus den vorhin schon kurz berührten Forderungen der Künstler, welche namentlich in Norddeutschland großen Einfluß und in der konservativen und Zentrumsparthei des Reichstags starken Anhang haben. Diese wollten überhaupt keine andere Organisation, als die in Zwangsinnungen unter Aufhebung aller Gewerbevereine und freien Innungen.

Und ihnen zu lieb ist diese Bestimmung in das Gesetz gekommen. Sie erwarten als Folge des Zwangs ein regeres Interesse der Handwerker an den sie betreuenden Fragen; aber gerade das Gegenteil hiervon dürfte eintreten. Die Handwerker, die an freien Innungen und Gewerbevereinen kein Interesse gefunden haben, werden, wenn sie gezwungen werden, eher noch weniger Interesse entwickeln, und jedemoßs hängen sie als schwerfälliger Ballast an den Zwangsinnungen und erschweren die Thätigkeit dort mehr als sie nützen. Im übrigen werden auch diese Zwangsinnungen so wenig wie die freien Innungen eine große Zukunft, bei uns in Süddeutschland wenigstens, haben. Ihrer Ausbreitung stehen sonst die gleichen Hindernisse entgegen wie der der freien Innungen. Die Innungen eines Bezirks können sich auch zu Innungsausschüssen vereinigen; mit denen außerhalb eines Bezirks zu Innungsverbänden. (Fortsetzung folgt.)

## Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des  
**Carl Birle**, Drehers von hier  
bringe ich die zur Masse gehörige — hienach näher beschriebene Liegenschaft  
unter Leitung der Ratschreiberei

am **Mittwoch den 2. Febr. ds. Js.**  
nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Wege des öffentlichen Aufstreichs aus freier Hand zum  
Verkauf, und zwar:

auf hiesiger Markung:

- |                |            |   |                 |
|----------------|------------|---|-----------------|
| Parz. Nr. 319. | 4 a 12 qm  | Baumader im Hessesberg, neben Lorenz Luz, Rotgerber und Adam Birtle, Schuhmacher      | Anschlag 80 M.  |
| Parz. Nr. 376. | 6 a 71 qm  | Baumader allda, neben Johs. Käßler, Rotgerber und Jakob Wurster Strider               | Anschlag 125 M. |
| Parz. Nr. 706. | 12 a 38 qm | Acker im großen Turnersfeld, neben Friedrich Luz, Fuhrmann und Jakob Wolf, Tagelöhner | Anschlag 230 M. |
| Parz. Nr. 320. | 4 a 23 qm  | Baumader im Hessesberg, neben Johs. Dietsch, Schreiner und sich selbst                | Anschlag 100 M. |
| Parz. Nr. 314. | 6 a 75 qm  | Baumader allda neben sich selbst und dem Weg  | Anschlag 200 M. |
| Parz. Nr. 374. | 4 a 88 qm  | Baumader am Hessesberg, neben Johs. Käßler, Rotgerber und dem Weg                     | Anschlag 80 M.  |

Auf Egenhauser Markung:

- |                  |            |   |                 |
|------------------|------------|---|-----------------|
| Parz. Nr. 3071.  | 21 a 86 qm | Wiesen in Nonhardts Gart, neben Martin Günther, Fuhrmann und den Anstößern        | Anschlag 400 M. |
| Parz. Nr. 2919/1 | 13 a 03 qm | Acker im vordern Tröglesbach, neben Jakob Wurster, Strider und dem Weg            | Anschlag 250 M. |
| Parz. Nr. 3151/1 | 21 a 77 qm | Acker im hintern Tröglesbach, neben Gottfried Käßler und dem Weg                  | Anschlag 450 M. |
| Parz. Nr. 3156.  | 16 a 34 qm | Acker allda, neben Christian Luz, Rotgerber und Gottlieb Luz, Bäcker              | Anschlag 300 M. |
| Parz. Nr. 3220.  | 16 a 95 qm | Acker   |                 |
|                  | — a 45 qm  | Debe  |                 |
|                  | 17 a 40 qm | in der Pfaffenhalde, neben Lorenz Luz, Rotgerber u. Adam Kolmbach, Schindelmacher | Anschlag 350 M. |

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Käufer bei der  
Versteigerung einen tüchtigen Selbsthändlerbürgen zu stellen hat.  
Den 25. Januar 1898.

**Konkursverwalter:**  
Gerichtsnotar **Dengler.**

## Durrweiler. Liegenschafts-Verkauf.

Auf Ableben des **Johannes Meeder**, gewesenen Bauern hier, kommt  
dessen Liegenschaft, bestehend in:

- |      |            |   |
|------|------------|---|
| —    | 4 a 74 qm. | Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf, gewölbtem Keller und Hofraum |
| 4 ha | 98 a 33 qm | Gärten, Wiesen u. Acker in 9 Parzellen  |
| 1 ha | 16 a 95 qm | Nadelwald   |

am **Mittwoch den 2. Februar d. J.**  
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet  
Den 25. Januar 1898.

der Brauttraute:  
**Schultheiß Schleh.**

Egenhausen-Beihingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 1. Februar ds. Js.**

in das **Gasthaus zur „Arone“** in Egenhausen  
freundlichst einzuladen.

**Michael Kühnle**

Sohn des  
Michael Kühnle, Gutsbesizers  
in Egenhausen.

**Christine Burkhardt**

Tochter des  
† Joh. Gg. Burkhardt, Gutsbesizers  
in Beihingen.

**Kirchgang um 1/11 Uhr in Egenhausen.**

## Altensteig Dorf. Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Nachlassache der verstorbenen **Anna Maria Haist**,  
kommt am

**Samstag den 29. ds. Mts.**  
nachmittags 2 Uhr

die im Tannenblatt No. 10 und 11 näher beschriebene Liegenschaft zum  
**zweiten Mal** und bei annehmbarern Angebot zum **letzten Mal** zum Verkauf.  
Kaufliebhaber werden eingeladen, auswärtige mit gemeinderätlichen Ver-  
mögenszeugnissen neuesten Datums.

**Waisengericht.**  
Vorstand **Seeger.**

## Feuerbach-Stuttgart. Jul. Schraders Kunst- Wost-Substanzen in Extraktform.

Das Beste zur Herstellung eines  
vorzögl. Kondurms (Kunstwosts).  
Portion zu 150 Liter M. 3.20  
(ohne Zucker).

Arteife: Gute senden Sie mir in Bälde wieder  
und 1 Portionen Ihrer Wost-Substanzen, mit deren  
Hilf ich sehr zufrieden bin zu. Beach-  
domäne Braunschweig. S. Figele. — Sen-  
den Sie mir in Bälde wieder 1 Portion Wost-  
Extrakt denn dieser Wost ist vorzüglich, ich habe  
noch keinen besseren Kunstwost gehabt. Schön-  
brun, D. N. Oberdorf. Gottlieb Schuler,  
Landwirt. — Ich bin mit Ihrem Apparat sehr  
zufrieden. Es waren m. seit angefangen 1850 etc.  
bis zum letzten Tropfen gut und kann ich die Sub-  
stanzen jederm. aufs beste empfehlen. Gäßing (Nieder-  
bayern). J. Pottenhammer, Gutsbesizer. — Da  
unter erster Versuch mit Ihrem Kondurmsmittel zur  
Zufriedenheit ausgefallen ist, so erlaube ich Sie, und  
weitere 6 Bälde zu senden. Gutsverwaltung  
Innsbruck (Boden).

In Altensteig bei Herrn. Burghard jr., in Nagold bei Sch. Haus.

## Photographische Aufnahmen in Altensteig am Sonntag den 30. Januar

bei jeder Bitterung.

Photograph **Holländer.**

## Eßlinger Kirchenbau-Loose à 1 Mark

(Ziehung bestimmt am 3. Februar 1898)

empfiehlt

**W. Kieker, Altensteig.**

Revier Freudenstadt.

## Stangen-Verkauf

am **Samstag den 5. Februar**  
10 Uhr

im Rathhaus in Freudenstadt aus Freuten-  
hoferwald Abt. 7 und 14, Steinwald  
Abt. 21, 23, 33, 35, 36, 45, 47,  
Nobler Händle Abt. 2 und 3, Bächen-  
berg Abt. 9 und 10 und vom Scheid-  
holz der Guten Freutenhof und Bächen-  
berg:

Fichten: Bauftangen I.—IV. Kl.  
1484 St., Hagstangen I.—IV. Kl.  
2113, Hopfenstangen I.—V. Kl.  
12 265; Tannen: Bauftangen I. bis  
IV. Kl. 1105, Hagstangen I. bis  
IV. Kl. 795, Hopfenstangen I. bis  
V. Kl. 2310 und 7740 Reb- und  
Bohnensteden.

Die Stangen in Bächenberg Abt. 9  
und 10 (Fichten) sind besonders schön.

Spielberg.

## Abbitte.

**Anna Mast**, Tagelöhners Ehefrau,  
nimmt hienit ihre beleidigenden Aus-  
drücke, welche sie gegen die Ehefrau des  
Gottlieb Heizmann hier gebraucht hat,  
zurück und leistet hienit öffentlich Abbitte.

**Anna Mast.**  
Gesehen  
Schultheiß Keller.

Altensteig.

## Sommers Petroleum-Verbeßerer

erhöht die Leuchtkraft des Petroleums  
ohne Mehrverbrauch desselben um ca.  
20% und erzielt ein schönes weißes Licht.  
Derselbe ist zu haben bei

**Paul Beck.**

## Altensteig. Vom 24. bis 30. ds. Mts. finden in der hiesigen Methodisten- Kapelle Evangelisations- Versammlungen

statt, wobei auswärtige Prediger biblische  
Vorträge abhalten werden.

Beginn der Versammlung je abends  
8 Uhr. Jedermann ist freundlichst ein-  
geladen.

**A. Gommel, Prediger.**

## Altensteig. Zur Feier ihres Namenstags

versammeln sich alle  
**Karl**  
und deren Freunde **Freitag abend**  
**den 28. ds. Mts.** in der Wirt-  
schaft von **Karl Theurer.**

## Altensteig. Heute Donnerstag Metzel- suppe

bei gutem Stoff  
wozu freundlichst einladet  
**Luz & Linde.**

Holländ. Anilbertröfen und seit  
1889 beschl. 10 Pf.  
losg im Einzel zu. 10 Pf.  
**H. Doekker in Soleda. D.**

Miet-Verträge bei **W. Kieker**

Fruchtpreise.

Löhningen, 21. Jan. 1898.			
Dinkel neuer	15	14	82
Haber neuer	14	10	13
Gerste	17	26	17
Wickling	19	20	19